



IN DER GEGENWART DES GURU

DO TULKU RINPOCHE REFLEKTIERT ÜBER
FRAGEN ZUM GURU

Wie verhältst Du dich gegenüber deinen Gurus; was empfindest Du in ihrer Gegenwart? Was bedeuten sie Dir?

DO TULKU RINPOCHE: Tashi Deleg! Danke dafür, dass man mir diese tiefgründigen Fragen stellt, obwohl ich bezweifle, dass ich irgendetwas dazu zu sagen habe, dass es wert wäre, angehört zu werden. Ich muss ehrlich sein und sagen, dass ich nie über derartige Fragen nachgesinnt habe. Es ist wohl eine andere Art, über das Thema Lehrer-Schüler-Beziehung zu reflektieren. Ich betrachte mich selbst als einen inkompetenten, treuen Anhänger eines großen Führers. Meine Lehrer sind erhabene Wesen im wahrsten Sinne dieses Wortes, und ihre Gegenwart ist sehr ehrfurchtgebietend. Allerdings muss ich zugeben, dass ich vor verschiedenen Lehrern unterschiedlich empfinde. Ich fühle mich wie ein Scharlatan und Versager vor dem Guru, bei dem ich die Ordinationsgelübde nahm, Kyabje Luding Khenchen Rinpoche, ein 90-jähriger Abt und wahrer Praktizierender. Der ganze Lärm des Internets, der Politik und anderen Ablenkungen verstummt, wenn er in der Nähe ist. Vor Kyabgon Sakya Trichen fühle ich mich vollkommen geborgen in seiner Wärme. Wir glauben, dass er die Verkörperung von Manjushri und Padmasambhava ist, und wahrhaftig, sein Segen durchdringt den Kern unseres Seins. Das ist so überwältigend, dass ich in seiner Gegenwart sogar einmal meinen Namen vergaß, obwohl er mich dreimal danach fragte!

Vor Kyabje Dzongsar Khyentse Rinpoche fühle ich mich vollkommen angenommen. Er hat eine einzigartige Art, gleichzeitig eine Autoritätsperson und ein Freund zu sein. Es gibt nichts, das ich ihm nicht sagen könnte. Er ist so einzigartig, er könnte alles sein, für jeden Einzelnen: Gelehrter, Praktizierender, Ritual-Meister, sorgloser Yogi, Guru, Menschenfreund, Künstler und manchmal eine überaus weltliche Erscheinung! Als unermüdlicher Krieger des Dharma ist er immer beschäftigt mit Aktivitäten, die hunderte, tausende Leben positiv beeinflussen. Zu manchen Zeiten verbringt er Monate an abgelegenen Orten hoch oben im Himalaya, wo man drei Tage lang zu Fuß hintrekken muss, ohne ein Wort mit irgendwem zu wechseln. Dann wiederum macht er seiner Enttäuschung in den sozialen Netzwerken Luft, über Fußballergebnisse, oder wie die Verwestlichung östliche Lebensweisen und Werte erodiert. Bei diesen Gelegenheiten sage ich mir, dass nicht alles, was der Guru von sich gibt oder tut, für mich bestimmt ist.

Vor S.H. Dalai Lama: Da weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll! Unsere Hingabe für ihn geht tief bis ins Mark! So wie ich meine Eltern schon immer kenne, kenne ich auch ihn schon immer. Wir glauben daran, dass er Chenrezig, der Buddha des Mitgefühls, ist. Es gab Zeiten, da hoffte ich darauf, dass gleich seine vielen Arme aus der Robe herauschießen würden. Einmal bekam ich die goldene Gelegenheit, ihm Tee darzubieten zu dürfen usw. An diesem Tag rannte ich weg! Der Druck, von Ange-



sicht zu Angesicht Chenrezig gegenüberzustehen, dem großen Bodhisattva, der so viel für die fühlenden Wesen und besonders für die Tibeter getan hatte, war zu groß. Es erschien mir, dass ich nur eine einzige große Zeitverschwendung sein konnte für ihn, in dessen Leben jede Sekunde mehr wert war, als die gesamte Lebensspanne eines Menschen wie ich es bin. Ich bin glücklich damit, aus der Ferne zu ihm zu beten.

Inwieweit ähneln deine Gurus dem Ideal des Guru Rinpoche Padmasambhava, was würdest Du sagen?

DO TULKU RINPOCHE: Obwohl alle meine Gurus erwachte Wesen sind, scheinen sie individuell nur jeweils einige der Aktivitäten Guru Rinpoches zu zeigen. Guru Rinpoche ist die eine Person, die uns Tibetern alles ermöglicht hat. Als echte Emanation dessen, was Buddha Shakyamuni ausmacht, ist sein Einfluss auf unseren Geistesstrom unvergleichlich. Wenn wir seine Biografie und seine Belehrungen lesen, finden wir, dass er all die erleuchteten Qualitäten ohne Ausnahme verkörpert, in der Weise wie sie selbst der Buddha der Mehrheit seiner Schüler nicht offenbarte. Er widersetzte sich den Vorstellungen von Zeit, Entfernung und Dimensionen. Die Tatsache, dass er von Buddha prophezeit wurde, 16 Jahre nach seinem Eingang ins Parinirvana zu erscheinen, und dass er dann überall in Indien und Nepal für 1000 Jahre umherwandern sollte, bis

er im 8. Jahrhundert nach Tibet gelangte, ist für wissenschaftlich denkende Geister, die in der Ratio der Erscheinungen feststecken, schwer zu schlucken. Er initialisierte die Tradition der „Schatz-Finder“, der Tertöns, in Tibet. Das Konzept, Lehren in Bergen, Flüssen, Seen, im Himmel, im Raum oder sogar im Geistesstrom seiner Schüler zu verstecken, damit sie nach Jahrhunderten wiedergefunden werden, ist wirklich einmalig und erstaunlich. Unglücklicherweise betrachten ihn manche Leute schlicht als Nyingma-Meister, aber es gab weder Nyingma noch Sarma (alte und neue Darlegung des Dharma, Termini für die beiden historischen Haupt-Ausbreitungswellen des Dharma in Tibet, Anm. der Red.). Es gab nur Dharma-Anhänger. Ganz Tibet war nur eine Tradition. Alle späteren Traditionen kamen direkt oder indirekt durch seinen Einfluss zustande.

Versuche ich, meine Lehrer als Padmasambhava zu sehen? Ja, das tue ich. Doch sehe ich sie wirklich so? Selten! Die meiste Zeit denke ich, dass meine Lehrer in Gegenwart solch närrischer Wesen, wie ich es bin, wohl nicht ihre wahre Natur zeigen können. Das war wohl bei Guru Rinpoche nicht der Fall. Er war frei, ungehindert, unbesiegbar, unzerstörbar, nicht verhandelbar. Was den Segen anbelangt, nehme ich keinen Unterschied wahr, doch stelle ich sehr wohl Unterschiede an der Erscheinung fest, die auf meiner unreinen Wahrnehmung beruht, meiner Besessenheit von den Regeln der vorläufigen Wahrheit. Von der Funktion her, denke ich, gleichen meine Gurus dem Ideal

von Guru Rinpoche perfekt. Guru Rinpoche hat nur eine Funktion, nämlich die, Wesen aus dem Schlaf ihrer Unbewusstheit zu erwecken – wonach ich meine Lehrer über ihr ganzes Leben hinweg streben sehe.

Was genau geben die Guru Rinpoches, die kostbaren Lehrer Dir?

DO TULKU RINPOCHE: Sie geben mir die vollkommenen Lehren, die aus vollkommenen Übertragungslinien stammen. Indem sie einfach die Wahrheit lehrten, gaben sie meinem Leben eine Richtung, die mir niemand je wieder nehmen kann. Sie lehrten mich, dass nichts wahrhaft existiert, und doch sorgenvoll bedacht darauf zu sein, in der Schlange zur Erleuchtung nicht das Schlusslicht zu bilden oder zu spät zu kommen, sich um die Dauer des Weiterbestehens des Dharma Gedanken zu machen, immer darauf bedacht zu sein, was den fühlenden Wesen in bester Weise nutzt. Zu anderen Gelegenheiten lehrten sie über die Zeitlosigkeit unserer wahren Natur, das ewige Verwickelt-Sein der wahren Natur in unserem Geist. Zeitlosigkeit auch in dem Sinn, dass kein Unterschied besteht zwischen einem, der vor hunderten Billionen von Jahren zum Erwachen kam und jemandem, der heute erwacht. Da besteht nicht für eine Sekunde ein Unterschied zwischen ihnen. Die zeitlose Realität ist immer gegenwärtig, um es mal so mangels besserer Worte auszudrücken. Unfassbar! Egal wie verloren ich in meiner weltlichen Existenz sein mag, allein das Wissen um eine solche Realität erzeugt so viel Hingabe und Dankbarkeit gegenüber meinen Lehrern in mir.

Ab welchem Punkt wird eine Person zu einem geeigneten wahren Guru?

DO TULKU RINPOCHE: Um ehrlich zu sein: Alles, was uns die Wahrheit über Existenz zeigt, ist unser Guru. Alles, was sich verändert, lehrt Vergänglichkeit. Alles, was für seine Existenz vom Geist abhängt, lehrt Ich-losigkeit. Alles, was eine Ursache oder ein Resultat von etwas ist, lehrt uns abhängiges Entstehen. Die Gefühle und Gedanken, die aufkommen und durch unseren Geist hindurchgehen, zeigen uns, dass sie nicht die wahre Natur des Geistes sind. Das bedeutet: wir können ohne solche Irritationen

existieren. So gesehen, kann alles unser Guru sein. Wie der V. Dalai Lama es ausdrückt: „Das Aufkommen aller Erscheinungen als Belehrung“. Darin besteht das ultimative Ziel der Guru Hingabe. Doch ein gewöhnliches Wesen wie ich ist sich dessen nicht bewusst oder kann sich emotional darauf einlassen. Wir brauchen einen konkreteren Bezug. Wir brauchen jemanden, der mit uns spricht, uns in einer Sprache lehrt, die wir verstehen können, der uns den Weg weist und uns inspiriert, ihm zu folgen. Jemanden, der durch sein Beispiel überzeugt. Jemanden, der nicht korrumpierbar ist oder ein verkehrtes Verständnis hat. Jemanden, der die Mittel hat, uns zu befreien, und den das Mitgefühl motiviert, dies zu tun. Jemanden, der kein Opfer des Dualismus ist. Jemanden, der seine Lehren von der Weisheit bezieht und nicht vom konzeptualisierenden Geist. So lautet die Antwort auf die Frage: Eine Person wird dann ein geeigneter, wahrer Guru, wenn sie Erwachen erlangt hat oder bereits weit auf dem Weg zum Erwachen vorangeschritten ist, also große Bodhisattvas. Ich denke, dass tatsächlich viele meiner Gurus erwachte Individuen sind. Dzongsar Khyentse Rinpoche sagt, da echte Lehrer wie Guru Rinpoche heutzutage selten und schwer zu finden ist, sollte man nach einer Person Ausschau halten, die diese drei Qualitäten hat: Gelehrt, diszipliniert und mitfühlend. Lässt sich niemand finden, der alle drei dieser Eigenschaften aufweist, dann zumindest jemanden, der diszipliniert und mitfühlend ist. Und wenn auch so jemand nicht aufzutreiben ist, wird jemand, der zumindest mitfühlend ist, einen geeigneten Guru abgeben.

Vielen Dank an Do Tulku Rinpoche für seine persönlichen Einblicke und herzliche Unterstützung!

Zur Person: Do Tulku Rinpoche wurde 1985 in Südindien geboren. Im Alter von 17 Jahren wurde er von S.H. Sakya Trizin als 6. Raktrul Rinpoche erkannt. Sein elfjähriges Training in buddhistischer Philosophie, Praxis und Debatte absolvierte er mit dem Titel eines Acharya im Dzongsar Khyentse Chokyi Lodro Institut. Rinpoche ist ein Übersetzer im 84000 Projekt. Er ist Laienpraktizierender und wohnt im Rheinland mit seiner Familie. Do Tulku Rinpoche wird geschätzt für seine gelehrte, interaktive und humorvolle Art, mit der er die buddhistischen Lehren vermittelt.